

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

15.9.1880 (No. 502)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908468)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corvuszelle oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenhein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Poffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Koothaar in Hamburg; G. L. Daube & Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o 502.

Brake, Mittwoch, den 15. September 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Daß das Kleingewerbe dem Untergange geweiht sei; ist eine von den Behauptungen, welche zu Agitationszwecken mit großer Sicherheit und Kühnheit in die Discussion geworfen werden, und die allerdings sehr geeignet sind, Wünsche auf kräftige Abhilfe in den Kreisen der Handwerker zu erwecken. Sie gehört nichtsbefloweniger zu der Klasse der Behauptungen, welche sich bei näherer Betrachtung unter statistischer Beleuchtung als Redensarten entpuppen. Man hat dadurch die Handwerker theilweise für Schutzzölle zu gewinnen gewußt und hat sie überdies zu einer Agitation gegen die Gewerbefreiheit veranlaßt und darin unterstützt, womit sie sich zunächst in das eigene Fleisch schneiden. Auch hat auf ängstliche Gemüther die led hingeworfene Behauptung, daß neben dem Großbetriebe der Fabriken und dem steigendenVorschreiten des Dampfes das Kleingewerbe allmählich verschwinde, vielfach Eindruck gemacht.

In einem statistischen Werke des Herrn Dr. Engel wird die fabelhafte Entwicklung der Dampfmaschinen statistisch dargestellt. Wir haben die angenehme Pflicht, eines gleichzeitigen aus derselben Feder geflossenen Buches als einer werthvollen Ergänzung jener Darstellung zu gedenken: „Die deutsche Industrie 1875 und 1881.“ Dasselbe enthält eine statistische Uebersicht über die Verbreitung aller Zweige der Industrie über die einzelnen Staaten des deutschen Reiches. Das große Verdienst dieser Arbeit ist, daß sie nicht nur die Personal- und die motorischen Kräfte, sondern auch innerhalb des Personals den Groß- und den Kleinbetrieb in den Gewerben auseinander hält. Es ergibt sich daraus die überraschende, aber nicht anzuzweifelnde Thatfache, daß das grade Gegentheil des oben behaupteten Vorganges stattfindet.

Von der Zählung sind ausgeschlossen gewesen:

die gewerblichen Arbeiten der Militärverwaltung, Eisenbahn, Post und Telegraphie, das Versicherungswesen, das Musik und Theatergewerbe, der Gewerbebetrieb im Umherziehen, die Arbeit in den Strafanstalten und selbstverständlich die Land- und Forstwirtschaft. Nun findet sich, daß es im Jahre 1875 in Deutschland 69,550 Großbetriebe und 2,858,405 Kleinbetriebe gab, daß in jenen 2,311,399 Personen, in diesen aber 4,159,231 beschäftigt waren, also beinahe die doppelte Zahl. Die Bedeutung dieser absoluten Zahlen wird aber durch die überall hervortretende Erscheinung noch wesentlich erhöht, daß zwischen 1861 und 1875, soweit das Materials der Erhebungen hier statistische Aufstellungen ermöglichte, nicht nur die Gesamtzahl der in den Gewerben beschäftigten Personen gewachsen ist, sondern daß auch die Personenzahl im Betriebe der Kleingewerbe nicht nur verhältnißmäßig mitgewachsen, sondern procentisch hier und da sogar einen höheren Zuwachs aufzuweisen hat als die Personenzahl im Großbetriebe. Das Kleingewerbe kann daher mit der Rolle, die ihm im Kielwasser des Großbetriebes zugewiesen ist, vollständig zufrieden sein und sich mit der Ueberzeugung beruhigen, daß, je schneller die Fahrt dieses Großbetriebes ist, desto schneller sein eigener Vorschritt auch in Zukunft sein wird. Bedenfalls hat es alle Ursache, vorsichtig zu sein und sich misstrauisch zu verhalten gegen die verlockenden Vorspiegelungen von Seiten derjenigen, denen es leichter zu konzentrirendes Interesse gestattet, eine Agitation für ihr Gewerbe ins Werk zu setzen, unter dem Vorgeben, das Kleingewerbe selbstständiger und unabhängiger zu machen.

* Unter dem 31. August d. J. ist vom Kaiser eine Reihe von Ergänzungen und Aenderungen der Verhordnung vom 28. September 1875 genehmigt worden. Dieselben werden im „Centralblatt für das deutsche Reich“ (Nr. 37 vom 10. September) veröffentlicht und bringen in ihrem ersten Theil die Ergänzungen u. der Ergänzordnung, im zweiten die der Kontrollordnung. Die für Militä-

tärpflichtige wichtigsten neuen Bestimmungen sind in Kürze folgende:

Statt der bisherigen Bestimmung: „Die Verlegung aus der Reserve in die Landwehr erfolgt bei den Herbst-Control-Versammlungen des betreffenden Jahres“ (§. 11, 5), gilt jetzt: „Die Verlegung aus der Reserve in die Landwehr erfolgt bei den nächsten auf die Erfüllung der Dienstzeit im stehenden Heere folgenden Frühjahrs-Control-Versammlungen. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit, im stehenden Heere in der Periode vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, werden bei den Herbst-Control-Versammlungen des betreffenden Jahres zur Landwehr verlegt.“ Eine gleiche Bestimmung ändert §. 12, 4, die Entlassung aus der Landwehr.

Die Bestimmungen über die Dienstpflicht in der ersten Classe der Ersatzreserve (§. 13, 4) lauten jetzt: „Die Dienstpflicht in der 1. Classe dauert für diejenigen Ersatzreserveisten, welche zu Übungen nicht herangezogen worden sind, 5 Jahre, von dem 1. October des Jahres an gerechnet, in welchem die Ueberweisung zur Ersatz-Reserve erfolgt ist. Nach Ablauf der 5 Jahre werden die Mannschaften in die 2. Classe der Ersatz-Reserve verlegt.“ Ersatz-Reserveisten, welche geübt haben, verbleiben während der Gesamtdauer ihrer Ersatz-Reserve-Pflicht in der Ersatz-Reserve 1. Classe.

Die bisherige Bestimmung (§38,4) die Ueberweisung zur Ersatz-Reserve erster Classe erfolgt durch Ertheilung eines Ersatz-Reserveheims I., lautet jetzt: „4. Aus den wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve 1. Classe zu überweisenden Mannschaften sind nach Maßgabe des festgestellten Bedarfs die Übungspflichtigen auszuwählen. Zunächst sind die Freieilosten nach der Reihenfolge ihrer Loosnummer heranzuziehen, sodann diejenigen Mannschaften, welche wegen geringer körperlicher Fehler an die Ersatzreserve 1. Classe überwiesen worden, nach Maß-

Der Freimaurer-Candidat.

In jener Zeit, als der Rockträger eines Mannes oft mehr Stoff enthielt, als heutiges Tages ein modernes Kleidermagazin, saßen eines Montags Nachmittags im „Silbernen Tiger“ zu Bernau mehrere lustige Bürger beisammen und vertrieben sich die Zeit mit Domino und Kartenspiel, dabei indessen nicht veräußend, tüchtig dem stets guten Biere und den diversen Liqueuren des Casshofbesizers Friedrich ** zuzusprechen. Der Letztere, ein jovialer sehr witziger und zuvorkommender Mann, brach sich unermüdet durch den dichten, langen Pfeifen seiner Gäste entstimmenden Canasterdampf Bahn, um seelenvergnügt die leeren Gläser stets wieder von neuem zu füllen, nebenbei auch ein bestelltes Eisbein oder ein Paar seiner so beliebten Wienerwürste servierend. Man war eben, wie dies stets im besuchten Lokale jenes Herrn zu sein pflegte, in der sorglosen Laune, als diese durch das Heranpölkern eines Gefährtes über das selbst heute noch äußerst holprige Straßenpflaster der alten Hufstentrad für den Augenblick unterbrochen wurde. Die Lustigkeit der Gesellschaft drohte indes alle Fesseln zu sprengen, als sie den ihnen Allen bekannten Führer des Fuhrwerks, welcher die Pferde absträngte, um, was er beim Vorüberfahren hierseits nie veräußerte, Etwas zu sich zu nehmen.

„Willkommen! willkommen, Freund Balle!“ rief man dem gleich darauf in die Gastube eintretenden Wäuerlein aus Labeburg allseitig zu, einem spindel-

dürren Kerlchen, welches selbst ohne den verzweifelt zerknüllten Cylinder auf dem dünnbehaarten, struppigen Kopfe und dem langen, blauen, bis auf das Oberleber der ungeheuren Schmirrtiesel herabhängenden Zwillingsfittel nicht verfehlt, Sebermann durch das kladderadatschartige Aussehen seines Antlitzes zum Lachen zu zwingen. „Woher des Weges?“

„Hi Berlin, hebbe Hoaber (Hafser) rin führt!“ war die aus dem ungeheuren grinsenden Munde des Ankömmlings sich entwindende Antwort.

„Gut bezahlt bekommen?“

„Et geht, ich bin zufrieden... Ein Poor Berschte un 'ne Weiße, Bruder Friedrich“, wendete er sich zu dem ihm derb die runtzige Hand schüttelnde Gastwirth.

Als das Verlangte erschien, sog sich die übrigen Anwesenden, den Appetit des hoch in den Funzigen stehenden Bauern ehrend, vorläufig auf ihre früheren Plätze zurück, ohne indessen seine verschlingende, drollige Persönlichkeit, deren Bisage ungewöhnlich begreute, daß in ihr sich eine noch größere Portin Dummheit befände, als von der Polizei erlaubt ist, einen Augenblick aus den Augen zu verlieren.

An der Wand, gegenüber dem Tische, an welchen das Wäuerlein spießte, befand sich seit zwei Tagen eine große schwarze Tafel von Holz, dem seit dieser Zeit aus einem anderen Lokale herher übergestelkten Webermeister-Krankenverein gehörend. Da Meister Balle dieselbe noch nicht vorher bemerkt hatte, so glogte er sie nach jedem Wissen, den er zwischen die langen gelben Zähne schob, etwa so an, wie dies ein

gewöhnlicher Mensch vielleicht bei einem Krokodil thun würde, welches sich während seiner Abwesenheit in seine Wohnung geschlichen.

„Was mag er an der Tafel sehen?“ flüsternten sich scheinend die Andern gegenseitig zu, da an demselben weiter zu erblicken war, als die mit Kreide grotesk kalligraphirten Namen des Kassendorstehers und dessen Stellvertreter.

Man kam darüber, trotz der scherzhaftesten Vermuthungen, nicht ins Klare, da es das feldbebauende Männlein selbst nicht wußte, was dadurch bewiesen wurde, daß er den dicken Friedrich bei Bezahlung der Zeche höchst erstaunt um Aufklärung über den Zweck dieses Möbels fragte.

Dieser zögerte keinen Augenblick mit der Antwort darüber, indem er mit einem bezeichnenden Augenzwicken zu den übrigen Gästen herüber, sagte: „Dies ist die Tafel des großen mächtigen Freimaurerbundes, zu welchem Du auch beitreten kannst.“

Die glühenden Augen des Bauern starrten noch starrer, als bisher, indem er fragte: „3 davon hebbe ich schon hört. Wat ist denn das eigentlich dö'r'n Bund?“

Die übrigen Gäste drängten mit Gewalt ihr auf den Zungen hastendes Lachen zurück, als der spaßige Wirth erwiderte: „Zu demselben gehören nur reiche mächtige Männer, selbst unser Kronprinz war dabei. Man lernt bei demselben Alles, was andere Menschen nicht kennen und verstehen, und wenn man erst einige Zeit dabei ist, kann man sogar, wenn man will, Geister citiren.“

gabe des Lebensalters und der besseren Dienstbarkeit. 5. Mannschaften, welche auf Grund der Ordination oder der Priesterweihe dem geistlichen Stande angehören, dürfen als übungspflichtig nicht ausgewählt werden. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben. 6. Die Ueberweisung zur Ersatzreserve 1. Classe erfolgt durch Ertheilung eines Ersatz-Reserve-Scheines 1. oder eines Ersatz-Reserve-Passes."

Die weiteren Abänderungen betreffen mehr formale Bestimmungen, anzuführen wäre nur noch ein Zusatz zu § 94, betreffend die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen. Derselbe lautet: "Die Truppen der Feldartillerie und des Trains sind in Orten, wo außerdem Truppen zu Fuß garnisoniren, zur Annahme Einjährig-Freiwilliger nur insoweit verpflichtet, als die Zahl von vier Einjährig-Freiwilligen bei jeder Batterie und Compagnie nicht überschritten wird."

Der zweite Theil der Ergänzungen zc., die Control-Ordnung, enthält lediglich dienstliche Vorschriften.

* Ueber die Gefahren der Wechselfähigkeit für die sogenannten kleinen Leute bringt das "Heidelberger Amtsblatt" folgende drastische und zutreffende Worte; Bauersteute, Handwerker, Arbeiter! Unterschreibt nie einen Wechsel! Warum nicht? Ihr könnt eure einmal gegebene Unterschrift nicht wieder zurücknehmen, so gern ihr es vielleicht thätet. Der Wechsel muß am Verfalltage ohne Weigerung bezahlt werden, und zwar an den, welcher denselben in Händen hat. Dieser hat gar nicht darnach zu fragen, ob ihr die Schuld wirklich gemacht habt oder nicht. Seid ihr nicht im Stande, zu bezahlen, so folgt sofort der Protest, Wechselklage und Beitreibung, alles mit hohen Kosten verbunden. In wenigen Tagen habt ihr den Garich vollzweifel in Haufe, und was das zu bedeuten hat, braucht wohl nicht erklärt zu werden. Eingeden können auch vor dem Bezahlen nicht retten. Es kann auch nichts helfen, daß ihr sagt, ihr wäret gar nichts, oder ihr wäret nicht so viel schuldig; auch nicht einmal, daß ihr sagt, ihr hättet nicht so viel unterschrieben. Ihr habt einmal euren Namen unter den Wechsel geschrieben und müßt nun bezahlen, so viel darauf steht. Und wenn euch auch versprochen wäre, der Wechsel soll nicht in Umlauf gesetzt, oder er soll am Verfalltage prolongirt werden, so nützt es euch nichts, auf dieses Versprechen euch zu berufen. Wenn ihr eine Schuld habt, versucht alles Mögliche, sie zu tilgen; verkauft oder entleert euch lieber etwas, sollte es euch auch hart antommen — aber unterschreibt keinen Wechsel dafür. Ihr übergibt euch in den meisten Fällen einem widrigen Menschen auf Gnade oder Ungnade. Sprecht euch über eure Lage aus und fragt ehrliche Leute um Rath; Schulden schänden nicht, wenn sie nicht auf schlechte Weise gemacht sind. Wenn der Wechsel-Eigentümer auch Wort hält und nicht über eure Geldverlegenheit spricht, am Ende, wenn euch Haus und Hof verkauft wird, wird eure Lage doch aller Welt offen-

bar. Schneide dir diese Warnung aus dem Blatte heraus, klebe sie an die Innenseite deiner Schlafkammerthüre und und lies sie wenigstens alle Sonntage ein Mal aufmerksam durch! Du und die Deinen fahren wohl dabei.

Aus dem Großherzogthum.

* **Strückhausen.** In der am 8. d. Mts. stattgehabten Versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft, Abtheilung Strückhausen, ist einstimmig beschlossen worden, daß am 20. d. Mts., Morgens 8 Uhr anfangend, auf dem Gute Hartshausen hieselbst, resp. auf den Gründen des Gastwirths Reimers zu Strückhausermoor ein öffentliches Concurrenzpflügen auf Klei- und Moorboden stattfinden solle. Als Preisrichter sind gewählt worden: G. Battermann Odenbrof, H. Bariels-Friesenmoor, H. Gräper-Hammelwardermoor, Schmiedemeister H. Schmidt-Neuladt, H. Timme-Strückhausen; als Erfagmänner: E. Dummemann-Colmar, H. Zuhren-Friesenmoor. Anmeldungen von Pflügen können bei den Preisrichtern und dem Vorstände der Abtheilung, F. Meiners-Strückhausen, jederzeit erfolgen, spätestens aber am 20. d. Mts., Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, im Hause des Gastwirths Reimers zu Strückhausermoor. Letzterer ist bereit die angemeldeten Pflüge in Aufbewahrung zu nehmen. Hoffentlich wird dieses Unternehmen, gleich wie im Zeerlande und Ammerlande, von gutem Erfolge sein und zu weiterer Vervollkommenung im Pflügen anspornen. Bei der Mannigfaltigkeit der hiesigen Bodenverhältnisse ist es sehr erwünscht, daß die Landwirthe sich aus eigener Anschauung überzeugen, welche Pflüge die besten sind, um danach ihre Wahl bei Anschaffung zu treffen zu können. Mit den angemeldeten Pflügen sollen verschiedene Versuche angestellt werden, wie Tiefpflügen, Falzen, Schälern, Karoffelroden, Pflügen auf altem und neuem Moorlande zc. Damit auch der kleine Landwirth Gelegenheit bekommt, die leichtere Behandlung und erhöhte Leistung der verbesserten Pflüge kennen zu lernen, ist in der Versammlung beschlossen worden, daß Jedermann freien Zutritt haben sollen. Theilnehmer versammeln sich in Reimers Gasthaus zu Strückhausermoor.

Vermischtes.

In den russischen Dampfschiffen Neval sind zwei amerikanische Dampfer mit Getreide eingelaufen, eine Thatsache, welche bis jetzt in der Geschichte des russischen Handels noch nicht vorgekommen ist. Bis auf den heutigen Tag war man in Rußland stets der Meinung, Getreide wenigstens sei ein Product, welches das Reich niemals vom Auslande zu beziehen brauche. Die wirtschaftliche Lage des Reiches ist indessen in einen solchen Verfall, daß industrielle Werke in einen solchen Stillstand gerathen, daß das Unmögliche möglich geworden.

— **Meneclou**, der jugendliche Mörder, welcher die kleine Louise Deu getödtet und sodann in

Stücke zerschnitten hatte, wurde vorgestern in frühesten Morgenstunden in Paris im Gefängnißhose von La Roquette hingerichtet.

— **Verbrecherstatistik in Italien.** Dem offiziellen monatlichen Berichte des italienischen Ministeriums des Innern entnehmen wir, daß während des Monats Juli d. J. folgende Verbrechen begangen wurden: Vollendeter Todtschlag 183 Fälle, versuchter Todtschlag 115, Straßenraub 133, gewaltthätige Erpressung und Raub 48, Diebstahl 2658, Entwendungen und Felddiebstahl 3013 Fälle.

Haus- und Landwirthschaft.

Borax als Waschmittel und für andere Zwecke. Die holländischen und belgischen Wäscherinnen, welche bekanntlich eine treffliche, weiße Wäsche liefern, nehmen anstatt Soda raffinierten Borax als Waschkpulver und zwar eine tüchtige Handvoll auf ungefähr 30 Maß füllenden Wasser. Sie eriparen dadurch beinahe die Hälfte der Seife. Zum Waschen von Batist zc. welche gebleicht werden müssen, ist eine starke Lösung des Salzes notwendig. Der Borax verursacht den Geweben nicht den geringsten Nachtheil, er macht das härteste Wasser weich. Auch dient Borax zum Reinigen des Haares und ist ein vortreffliches Zahnpulver! In heißen Ländern wird in Verbindung mit Weinsäure und doppeltkohlensaurem Natron ein kühlendes Getränk daraus bereitet. Bekanntlich läßt sich mit hartem Wasser ein guter Thee nicht bereiten, der Zusatz von Borax eripart man außerdem noch $\frac{1}{5}$ an Thee.

Coursbericht der Oldemb. Spar- und Leihbank.

Oldenburg, den 14. Sept. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 ^{1/2} % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/4 % höher.)	99,25 %	100,35 %
4 ^{1/2} % Oldenburgische Coniols (kl. St. im Verkauf 1 1/4 % höher.)	99,25 %	100,25 %
3 ^{1/2} % Stollhammer Anleihe	99 %	100 %
4 ^{1/2} % Preussische Anleihe	99 %	100 %
4 ^{1/2} % Landshut. Central-Bandrieße	99,10 %	99,85 %
3 ^{1/2} % Oldenburgische Brämen-Anleihe per Stück im Markt	152,50	153,50
5 ^{1/2} % Entw.-Küster Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 ^{1/2} % Lübeck-Vischner gar. Prior.	102 %	102 %
4 ^{1/2} % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,25 %	102,80 %
4 ^{1/2} % Wiskbader Anleihe	102 %	102,75 %
4 ^{1/2} % Westpreuss. Provinz-Anleihe	100,50 %	101,05 %
4 ^{1/2} % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 % höher.)	103,20 %	104,60 %
4 ^{1/2} % Preuss. consolidirte Anleihe	99,25 %	100 %
4 ^{1/2} % Hamb. Hyp.-Bank-Band.	97,20 %	97,80 %
4 ^{1/2} % do. do.	101,50 %	102,50 %
5 ^{1/2} % do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 ^{1/2} % Einz. n. 5 ^{1/2} % Z. v. 1. Jan. 1878).	—	—
Oldemb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 ^{1/2} % Einz. n. 4 ^{1/2} % Z. v. 1. Jan. 1878).	158 %	—
Oldemb. Eisenhütten-Actien (Augustineh)	—	—
5 ^{1/2} % Z. vom 1. Juli 1879.	—	106 %
Oldemb. G. Actien v. St. a. 3. i. M.	—	—
Wesphala-Amsterd. Lux. f. 100 "	167,80	168,60
do. auf London, f. 100 "	20,40	20,50
do. auf Newyork in G. 1 Doll. "	4,22	4,27
do. auf " in Pap. 1 "	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. "	16,85	—

"Un unje Keenig was oof dabi?"
 "Ganz gewiß! Frage doch die da."
 Die ganze zum Zeugen eingeladene Gesellschaft winkte zustimmend mit den ehrbarsten Gesichtern.
 "Un id, meenst Du kann oof dabi goahn?"
 "Das kann ein Jeder, der das Eintrittsgeld bezahlt."
 Un wat möht mau dato moaken?"
 "Nichts weiter, als Du zahlst an mich fünfundzwanzig Thaler, und ich schreibe Deinen Namen dann an die Tafel. Im Verlauf von vierzehn Tagen spätestens bekommst vom Geheimen Rath des Ordens Antwort. Ist dieselbe bis dahin nicht erfolgt, so bist Du abzuweisen und erhältst Dein Geld zurück."
 Bafke legte hierauf sein drohliches Gesicht in erste Falten, grübelte bei lautloser Spannung der Andern einige Sekunden ganz in sich versunken, nach, zog endlich sein, an einem Bindfaden befestigtes, straffes, Lederbeutelchen, und zählte dem, die vollste Ernsthaftigkeit heuchelnden Friedrich blanke Fünfundzwanzig auf den Tisch. "So nu schrief mi an", sagte er, tief Athem holend.

Der Wirth strich das Geld ein und schrieb mit fetten Buchstaben an die Tafel: Gemeldet zur Aufnahme: Bauer Bafke aus Labenburg.
 "Na, dat wär' asmoakt, meinte der angehende Maurerbruder, "doch nu möt id moaken, dat id to Hus foame. Alchees, mine Herren."
 Als der davonrumpelnde Wagen des Bauers außer Hörweite war, brach im Lokale des "Silbernen Tiger" ein solch infamäliches Gelächter aus, daß der Bürgermeister drüben im Rathhause vor Schreck die Protokoll-Aufnahme einer jungen Wittwe welche bei verschlossener Thüre stattand, für einige Augenblicke unterbrechen mußte.

"Nun Bafke, hast Du noch keine Antwort?" fragte Friedrich den Bauer, als dieser nach ein paar Tagen wieder vorsprach.
 "Ne, Bruder."
 "Na, das geht so rasch nicht, wird wohl aber sicher bald kommen."
 "Dat giboe id oaf."
 Nach etwa drei Wochen ließ Friedrich sämtliche Gäste, welche sich am Anmeldebetag, des Bafke in seinem Lokale befunden hatten, zu sich bestellen, da er wußte, daß der Freimaurer werden wollte, und bis dato vergeblich in dieser Beziehung auf Antwort harrende Bauer wieder gegen Abend, von einer Reise nach Berlin heimkehrend, bei ihm vorsprechen werde. Der angestellte Scherz soll heute seinen Abschluß erhalten. Keiner der lustigen Brüder fehlte, als die Befahrt gegen Abend vor der Thür des "Silbernen Tige" hielt.
 "Schlechte Neuigkeit, armer Bafke", empfing der dicke Friedrich sein volles, rothes Gesicht den ihm möglichst schmerzlichen Ausdruck aufzwingend, den Landmann.

"Wie so' is Tener dod?"
 "Das nützt, lieber Freund, aber sich dort hin."
 Das runzelige Gesicht des Bauern verzog sich, als er seinen Namen von der Tafel abgetödtet sah.
 "Dunderwetter! die Schoapsköpfe, se wollen mi will nich!"
 "Das wofst, Brüderchen, der Großmeister war sebst hier, und theilte mir mit, daß sie Dich herzlich gern aufnehmen wollen. Er frug aber zu gleicher Zeit, ob Du wohl den Muth haben würdest, für den Orden zu sterben. Im nächsten Monat feiert nämlich die Gesellschaft ihr Stiftungsfest, und da wird zu engeren Bündniß jedesmal der jüngste

Bruder, das heißt der zuletzt beigetretene, geschlachtet und von den Brüdern verspeist."
 "Dunderwetter! Na, un wat wieter?"
 "Nun, ich sagte dem Herrn, daß Du wohl den Muth, aber wahrhaftig nicht die Lust hättest, Dich schlachten zu lassen, und dafür noch obendrein fünf- undzwanzig Thaler zu zahlen. So wie ich Dich kenne, bin ich überzeugt, daß Du das Geld lieber hier in unserem Zirkel zum Westen geben würdest."
 "Na, un denn?"
 "Nun, der Herr ging ärgerlich fort, und sagte' daß ich Dich in diesem Falle zu streichen hätte. Das that ich; doch solltest Du damit nicht einverstanden sein, so kann ich Dich wieder anschreiben, in welchem Falle Du aber schon spätestens übermorgen abgeholt wirst, um nie wieder gesehen zu werden."
 "Reech mi b' Hand Bruder!" schrie der Bauer, dabei verschiedene verfehlte Versuche machend, den dicken Gastwirth zu umarmen. "Ja danke Di, dat Du mi ut disse Köwerklauen gerettet heit. Du heft Recht het bet id nich so dämlich wäre sien, obendrinen für mien Schlachten noch sefundtwindig Doahler to betoalen. Neer, Proft Wahltrieb! Lever lege id noch eenmoal so velle to, un wie versuppen dat bi Di. Hier is Ries, oder Junge, damit sin et siefstig Doahler, un davör Beer ruther, Schnaps ruther! Rimmten se, mine Herren, lassen se uns supen, supen! un keene verpflitzen? F eimurer wern!"
 Bafke wurde also kein Freimaurer, aber mit fünfzig Thalern ein Freihalter dieser lustigen Gesellschaft, welche sich beim Schmausen tiefer daquillet, und ihren Wohlthäter pries ob seiner Weisheit. Noch heute lebt so mancher Bauern, der von den Freunden dieses Abends im "Silbernen Tiger" zu erzählen weiß.

Ueber den Darwinismus.

[Original-Beitrag dieser Zeitung.]

Gedanken, die an diejenigen Darwin's anklagen, finden wir schon bei den ältesten griechischen Weltweisen, aber es wäre entbehrlich verfehlt, dieselben deshalb, wie es Einige gethan haben, als Vorläufer Darwin's zu bezeichnen. Kam man sich doch kaum einem größeren Unterschiede vorstellen, als den zwischen der auf ersten, jahrelangen Untersuchungen, seiner Beobachtung und geistvoller Combination ruhenden Descendenzlehre (d. i. Abstammungslehre) und jenen kindlichen Phantastgehirnen der alten griechischen Philosophen, etwa eines Empedokles, welcher Alles aus der Mischung der f. g. vier Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde, hervorgehen läßt, wo sich dann Arme, Köpfe und Augen selbstständig aus dem Erdreiche bilden und sich zufällig zu Menschen, Drachen oder anderen Thieren zusammenfinden. — Die Aehnlichkeit beruht hier nur auf etwas ganz Aeußerlichem, und man könnte mit mindestens eben so viel Recht dem Moses als Vorgänger Darwin's bezeich-

nen, wie denn auch der Jenaer Professor E. Haeckel, ein bedeutender Schüler Darwin's, darauf aufmerksam macht, daß uns schon in der moaischen Schöpfungsgeschichte die Differencirung (das Auseinandergehen) und die Vervollkommnung der Arten, zwei wichtige Grundgedanken der natürlichen Entwicklungstheorie, mit überraschender Klarheit und Einfachheit entgegentreten.

Versetzen wir uns mit Uebergehung der verschiedenen philosophischen und poetischen Phantasien des Alterthums in die neuere Zeit, so finden wir gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts in einer Schrift des Mathematikers Maupertuis und bei De Maillet in mehr oder weniger phantastischer Weise die Anschauung von einer Entwicklung der Arten aus niederen Anfängen, und gegen Ende des 18. Jahrhunderts das sechsbandige Werk Lord Monboddo's, in welchem er das ganze Menschenschlecht von einem Paar Affen und alle Sprachen der Welt von einer einzigen, ursprünglich in Egypten erloschenen ableitet!

Erst Carl Linné stellte ein wirkliches System

der Thier- und Pflanzenwelt auf, welches er in so folgerechter und logisch vollendeter Form durchführte, daß es bis auf den heutigen Tag in vielen Beziehungen die Richtschnur für alle folgenden, mit den Formen der Thiere und Pflanzen sich beschäftigenden Naturforscher geblieben ist. Er, wie auch der große Buffon, äußerte sich, wenigstens zeitweilig und bedingter Weise, zu Gunsten einer allmählichen Entwicklung und Selbstvervollkommnung der Natur, obgleich Beide von Haus aus eifrige Vertreter des Cazes von der ursprünglich verschiedenen Erschaffung der Thier- und Pflanzenarten waren. Selbst Linné stellt seinem Lieblingsgag von der Unveränderlichkeit der einmal geschaffenen Arten später die Muthmaßung gegenüber, daß alle Arten einer Gattung ursprünglich Eine Art, ja daß vielleicht alle Ordnungen früher nur Eine Stammform gebildet haben dürften; eine Ansicht, deren Beweis ihm dieselbe Zeit der Françoise Robinet in seinem Buche De la nature beizubringen versuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Dem Amtsgericht ist vorgestellt worden: Der Gastwirth **Johann Christian Schumacher zu Oberhammelwarden** sei am 14. Februar 1874 gestorben und laut seines am 31. December 1873 vor dem Amtsgerichte Grate errichteten Testaments von seinen nachfolgenden Kindern resp. Kindeskindern beerbt worden:

- 1, aus seiner ersten Ehe mit Gebte Catharine geb. Dtmanns:
 - a, seiner Enkelin, Tochter seines verstorbenen Sohnes Hermann Christian Schumacher in Elsfleth, Namens Adeline Margarethe Catharine Schumacher, später zu Hammelwarderfische, vertreten durch ihren Vormund Holzarbeiter Hinrich Müller zu Hammelwarden,
 - b, seinem Sohne, dem Obersteuermann Johann Dierdich Schumacher zu Oberhammelwarden, jetzt Capitain zu Vienen,
 - c, seinem Sohne, dem Schiffszimmermann Adolf Hermann Gerhard Schumacher zu Oberhammelwarden, zuletzt zu Bremerhaven,
 - d, seinem Sohne, dem Vollmastrofen Lübbe Schumacher, jetzt Obersteuermann zu Oberhammelwarden,
 - e, seiner Tochter Helene Catharine Schumacher in New-Orleans, jetzt Putzmacherin zu Bremerhaven,
- 2, aus seiner zweiten Ehe mit Anna, geb. Paradies:
 - f, seinem Sohne Christel Johann Dierdich Schumacher zu Oberhammelwarden -- vertreten durch seine genannte Mutter als Vormünderin.

Der oben sub c genannte Adolf Hermann Gerhard Schumacher sei später verstorben und ab intestato von seinem einzigen Sohne, Namens Martin Georg Christian, beerbt worden, welcher von dem Mandatar Lanckau zu Geestemünde beoormundet werde.

Der Wittve des genannten weif. Gastwirth Johann Christian Schumacher, Anna Margarethe, geb. Paradies sei im Testamente ihres weif. Gemannes der lebenslängliche Nießbrauch vermachd und zugleich das Recht beigelegt, die in Nachlasse befindlichen Immobilien jederzeit zu verkaufen; dieselbe beabsichtigt nun auf Grund dieser Befugniß, die zu dem Nachlasse gehörenden zu Oberhammelwarden belegenen Immobilien, catalistirt in der Mutterrolle der Gemeinde Hammelwarden unter Artikel N. 178 (früher Artikel Lit. C. N. 54) Flur 11, Parc. 270, 271 und 272 zur Gesamtgröße von 0,2947 ha., nebst den sämtlichen dazu gehörenden, in der Kirche bezw. auf dem Kirchhofe zu Hammelwarden belegenen Kirchhof- und Begräbnißstellen durch ihren Bevollmächtigten, Hausmann

J. Meiners zu Strüchhausen öffentlich meistbietend zu verkaufen und beantrage den Erlaß einer Convocation wegen dinglicher Ansprüche an die gedachten Immobilien.

Es werden daher alle diejenigen, welche dingliche Rechte an den zu verkaufenden Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben, in dem auf den 18. October d. J., Vorm. 10 Uhr,

hieselbst angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 21. October d. J. Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der obgedachten Immobilien auf den 23. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.

Brake, den 24. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

In Convocationsachen der Erben des weif. Zimmermeisters **Hinrich Gerhard Christophor Frieschenmoor**, betreffend öffentlich meistbietender Immobilienverkauf, ist dritter und letzter Verkaufstermin auf Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in **Renken's** Wirthshaus zu Frieschenmoor angelegt.
Brake, den 6. Sept. 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 11. Räder.

Laut am 27. August 1880 vor dem Amtsgerichte solemnisirten Kaufcontractes hat der Schustermeister **Henke Johann Hinrich Wönich zu Frieschenmoor** zum sofortigen Eigenthum verkauft:

- 1., von seiner zu Neustadt belegenen, in der Mutterrolle der Gemeinde Strüchhausen unter Artikel N. 113 (früher Artikel Lit. C. N. 43) catalistirten Köterei die in Flur 8 belegene Parc. 650/268, Aderland, groß 0,2523 ha., an den Herrenförter Johann Christian Georg Eduard Naber zu Neustadt,
- 2., seine zu Neustadt belegene olim Fuhrer's Köterei, bestehend aus Wohnhaus, Kofen, Wärf, Garten und einem Acken Marschlandes, auch einer Grabstelle auf dem Strüchhauser Kirchhofe, Schlag (Linie) 5 N. 6, und einem Frauensitze in der Strüchhauser Kirche im Süden N. 19^a, an den Schustermeister Johann Leonhard Rogge zu Colmar und dessen Ehefrau, Elise Johanne geb. von Eshen. Die letztgedachte Köterei ist in der Mutterrolle der Gemeinde Strüchhausen unter Artikel N. 113 (früher Artikel Lit. C. N. 43) Flur 7 Parc. 53, 54, 384/52 zur Ge-

samtgröße von 0,5187 ha. catalistirt.

Auf Ansuchen der Käufer werden nun alle diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die oben gedachten Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den 18. October 1880 hieselbst angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 21. October 1880.
Brake, 1880 Aug. 27.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 11. Räder.

Wie vorgestellt, beabsichtigt der **Herrenförter Carsten Bernhard Friedrich Kuhlmann zu Strüchhausermoor** seine daselbst belegene Köterei, bestehend aus einem Wohnhause, nebst Haus-, Hof- und Gartengründen, sowie Ländereien, aufgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde Strüchhausen unter Art. N. 236, Flur 19 Parzelle 40, 144, 145, 146, 147, 148, 213/150, 243/38 und 265/149 zur Gesamtgröße von 3,9982 ha., öffentlich meistbietend durch den Auctionator Schüller zu Dvelgönne verkaufen zu lassen.

Dem gestellten Ansuchen ist Staat gegeben und werden daher alle diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu verkaufende Köterei zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den 11. October d. J. vor dem Amtsgerichte angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden.
Der Ausschlußbescheid erfolgt am 13. October d. J.

Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der vorbenannten Köterei auf

den 16. October d. J. Vorm. 11 Uhr im Locale des Amtsgerichts angelegt.
Brake, den 20. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 11. Räder.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Strüchhausen für das Jahr 1880/81 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 12. bis zum 26. September d. J. bei dem Gemeindevorsteher Laveren zu Frieschenmoor zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 17. October d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.
Brake, den 8. September 1880.
Der Vorsitzende des Schätzungsaußschusses der Gemeinde Strüchhausen.
Straderjan.

In Convocationsachen des Landmanns **Hinrich Gollensede zu Mierdeich**, beer. öffentlich meistbietend des Immobilienverkauf findet der Verkaufstermin nicht am 24. Septbr. d. J. (wie in dem Proclame vom 2. Juli d. J. bekannt gemacht) sondern

am 5. October d. J. Vormittags 11 Uhr, im Amtsgerichte Statt.
Brake, den 9. Septbr. 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 11. Räder.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeindecasse im Rechnungsjahre 1880/81 mit den Anlagen: Den Voranschlägen für die Armenpflege, für die Straßencasse, für die Laternencasse, für die Nachtwächtercasse, und für die Brandopfercasse, liegt vom 12. d. M. an auf 14 Tage im Geschäftszimmer des Stadtkämmerers Klostermann zur Einsicht aller Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.
Brake, 1880 Sept. 11.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Die Gemeinderichtung für des Rechnungsjahr 1878/79 liegt mit den Anlagen u. s. w. zur Einsicht der beteiligten und zur Einbringung etwaiger Bemerkungen vom 15. d. M. an, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bürgermeisters, vorchriftsmäßig öffentlich aus.
Brake, 1880 Sept. 14.
Der Bürgermeister.
Müller.

Ersuche alle, welche mir aus dem Jahre 1879 u. aus früheren Jahren schulden, bis zum 1. Octbr. Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich die Forderungen einlagern lasse.

L. Fischer.

30 M. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Schreiber der Annonce in den „Oldenb. Anzeiger“ vom 10. d. M. welche mit meinem Namen unterzeichnet ist, so angiebt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Brake, 11. September 1880.

C. Scharf,

Lindenstraße N. 11a.
(Bemerkung.) In der betr. Annonce stand als Unterschrift C. Schaaf.

Zu vermieten.

Auf 1. Nov. oder nächsten Mai die Parterre oder obere Wohnung in meinem an der Süderdeichstraße bel. Hause; auch wird die ganze Wohnung an einen Reflectanten abgegeben.

M. Ludwigs.

Verspätet.

In Colmar brannte am Sonntag Nachmittag das Wirtschaftsgebäude des Landmanns W. Egeling total ab. Nähere Details in nächster Nummer.

Wilh. Brandt,
Schieferdecker in Brake,
 empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als:
 Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer.
 Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt.
Halde- und Reithdeckungen.

Städtisches Technicum Heesen,
Herzogthum Braunschweig,
 für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Architekten, Ingenieure, Geometer. Schnelle
 und durchaus sichere Vorbereitung zum Freiw.-Examen. Honorar 45 M. pro
 Semester. — Schnelle Meldungen an
das Directorium.

Mit 20 Mark Anzahlung
und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark
 gebe ich an solide Leute das bekannte großartige
Pierer's Conversations-Lexicon
 18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 M., ganz neu u. complet auf einmal ab.
 Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft be-
 währte sich als soeben vollständig geworden, und bin ich so sehr von der außerordentlichen Zu-
 friedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8
 Tagen nach Empfang geg. Erwartung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt,
 Anstellungen machen zu können. Die Zufendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.
 Noch nie dürfte ein solches Wert unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.
 Abonnements werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.
Ernst Kohn, Buchhandlung in Düsseldorf.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
 Augenleidende
 Augenranke
 In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-
 methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen er-
 schienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die
 darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abge-
 druckt und bieten sichere Garantie der Heiltheit. Dasselbe
 wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankirungs-
 marke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in
 Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlun-
 gen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.
 die gerühmte Besserung von ihren

Deutsche Allgemeine Zeitung
 für
Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen,
 verbunden mit der
Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
 erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vier-
 teljahrspreise von M. 1.00 excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband
 gegen Einsendung von M. 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

Frankfurter Berichte
über Nahrungs- und
Genussmittel.
 Organ für Colonial-, Spezeret-,
 Material-, Droguen- und Delica-
 teffen-Handlungen, Apotheker,
 Bisthe, Cigarren- u. Weinhändler.
 Die Expedition in Frank-
 furt am Main versendet Probe-
 nummern gratis und franco.

Reismehl.
 Nährwerth garantirt nach
 den von den landwirthschaftlichen
 chemischen Versuchs-Stationen zu
 Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
 lichten Bedingungen etc.
 Preise, Analysen, Garantie-Bedi-
 nungen etc. stehen auf Wunsch free
 zu Diensten.
 Durch diese Garantieleistung wird
 die vielfach ausgesprochene Besorg-
 niss wegen ungleichmässigen Gehal-
 tes, sowie auch fremder schädlicher
 Beimischungen vollständig besei-
 tigt.
 Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
 vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-
 züglich zum Mästen von Geflügel und ist
 dasselbe wohl das billigste Futter-
 mittel.
Bremen. R. C. Rickmers.

800 Mark
garantirt!!
 Wer Dr. Hartung's rühmlichst
 bekanntes **Mund- und**
Zahnwasser, à Flacon
 60 S., dauernd gebraucht, wird
 nie mehr Zahnschmerzen be-
 kommen oder aus dem Munde
 riechen.
 In Brake **allein echt**
 zu haben bei P. L. Janssen,
 Breitestraße.

Ruin der Familie u. s. w. sind die
 Folgen der Trunksucht. Dieses Uebel
 wird durch mein hundertfach bewährtes,
 von Aerzten empfohlenes Mittel mit
 oder ohne Wissen des Trinker's geheilt.
 Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weis-
 fluss, Bettmästen, Fallsucht, Flechten.
L. Grone in Münster
 (Westfalen.)

Je größer der Leserkreis einer Zeitung
 ist, desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten
 gerecht zu werden. Die **Stabile** Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleich-
 zeitig den Beweis, daß Letztere durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publicums
 vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Factoren treffen bei
„Berliner Tageblatt“ in seltener Weise zusammen: es hat sich das-
 selbe bereits seit mehreren Jahren einen festen, treuen Stamm von **mehr als**
75 Tausend Abonnenten bewahrt und den Ruf einer geistig **frischen**
 und ungemein **reichhaltigen** Zeitung erworben.

Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem:
 Täglich zweimaliges Erscheinen als **Morgen- und Abend-Blatt**, wodurch das „Berliner Tageblatt“ in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher, als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.
 Von allen speciellen Fractionen rückwärts unabhängig, freisinnige, politische Haltung.
Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme.
 Ein **eigenes parlamentarisches Bureau** liefert dem Blatte schnelle u. zuverlässige Berichte.
 Vollständige Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse (im Abendblatt).
 Ausgezeichnete Anwendung des **Telegraphendrabts** und in Folge dessen frühzeitige Meldung von allen wichtigen Ereignissen.
 Reichhaltige **Local- und Gerichtszeitung**.
 Sorgfältig gepflegtes **Feuilleton** unter Mit- arbeiterthätigkeit der ersten Schriftsteller.

Das „Berliner Tageblatt“ hat in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Inhalt den Lesern Außergewöhnliches zu bieten, ein Mitglied der Redaction nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika entsendet, um die sich dort abspielende große Wahlcampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Ausichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen.

Ferner hat das „Berliner Tageblatt“ in Herrn **Georg Buchholz** einen muthigen Weltreisenden gewonnen, welcher von seiner Reise um die Welt Special-berichte liefern wird, die das Interesse der Leser ungemein festhalten dürften. Herr Buchholz begiebt sich über Portugal, die Westküste Afrikas (Neger-Republik Liberia), das Cap der guten Hoffnung (Diamantfelder), Arabien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des Stillen Oceans und Californien u. s. w. nach Europa zurück.

Im **Roman-Feuilleton** des IV. Quartals erscheinen folg. hervorragende Werke:
E. Vely. Maurus Jokai. Robert Byr. St. v. Bertigny.
 „Die Wastverlorenen“. „Die Sphinx“. „Die Spatlauber“. „Wahrsinn auf Befehl“.
 Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die **drei werthvollen Separat-Beiblätter**
 das illustrierte Witzblatt **„ULK“** sowie die **„Deutsche Lesehalle“**

Wöchentl. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft.
 Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesehoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem einem billigen Preise von
 (für alle 4 Blätter zusammen) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision), **pro Quartal.**
 Im eigenen Interesse bekliebt man die Abonnementsbestellung schleunigst bei dem nächsten Postamt zu bewirken, damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — **Probe-Nummern auf Wunsch gratis u. franco.**
 Die Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im **Auslande** als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „B. T.“ dient der ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen das „B. T.“ den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämiirt
Dresch- Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.
HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen,
TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preisocourant franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
 Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in **Brake**, bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Allen Freunden
 einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lectüre kann mit vollem Recht das
Deutsche Montagsblatt
 Chef-Redacteur: Arthur Leysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin.
 empfohlen werden. Diese durch und durch originale literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Erebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftretende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in eleganter Form interessante Beleuchtung erfahren.
 Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungsfreien Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „D. M. Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wählprach, den es sich gewählt, vollst. gerecht, **frei**
„Von dem Neuen das Aeneide“, von dem **Guten das Beste“**
 zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle und Gediegenheit seines Inhalts auch fernerhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell hat zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage herannaheilen lassen.
 Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pfg.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

„Der Gesellschafter“.
 Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.
Eine wöchentliche Zeitung
für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.
 Fesselnde picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Fülle und Fülle bringend.